

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, Mitte MAI 2014
SG/ver.14/C50



Sonneggstr. 29/CH-8006 Zürich/Postkonto 70-900-9/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Graubündner Kantonalbank CD 286.098.800
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

Rheinfall: Nein zur leichtsinnigen Zerstörung!

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Naturfreunde

Am 18. Mai 2014 befinden die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen über die Teilrevision des Wasserwirtschaftsgesetzes. Diese im Dezember 2013 vom Kantonsrat gut geheissene Gesetzesanpassung erlaubt den Höherstau des Rheins für ein neues Wasserkraftwerk (WKW) am Rheinfall. Vor mehr als 20 Jahren wurde der Rheinfall ins Inventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen. Wird der grösste Wasserfall Europas gestaut und verbaut, verkommt die gesetzlich geforderte „ungeschmälerte Erhaltung“ unserer Naturdenkmäler zur Alibiübung.

Sagen Sie Nein zur sinnlosen Zerstörung des Rheinfalls

Die Schaffhauser/innen haben es in der Hand, zu ihrem Wahrzeichen zu stehen. Sagen Sie Nein zum unnötigen WKW-Ausbau am Rheinfall. Das Wasserkraftpotential in der Schweiz ist bereits zu 95% ausgeschöpft. Maximal lassen sich aus unseren Gewässern noch 2-3.2 TWh/a herausquetschen. Selbst mit der Zerstörung der letzten naturnahen Flusslandschaften durch 800 geplante Kleinwasserkraftwerke (KWKW) lässt sich höchstens 1 TWh/a erzeugen. Für den AKW-Ausstieg sind aber 25 TWh/a notwendig!

Energie im Überfluss - aber gleichgültige Kantonsräte

Auf Seite 2 und 3 lesen Sie, warum Schaffhausen und die Schweiz über genug Energie und Strom verfügen, ohne unsere Naturjuwele zu zerstören. Innovative PlusEnergieBauten (PEB) tragen 50 Mal mehr zur Energiewende bei als alle neuen WKW und KWKW zusammen. Leider ist es den meisten Politikern egal, dass PEB mehr Energie erzeugen als WKW. Unterstützen Sie unseren Einsatz für eine vernünftige Energiepolitik und den Erhalt unserer letzten intakten Bäche und Flüsse. Überzeugen Sie mit dem Kartenset „Rettet die Fliessgewässer“ oder dem Buch „Legende Greina“ auch Ihre Bekannten vom Wert freier Gewässer. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüssen
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat
Präsident

Gallus Cadonau
Geschäftsführer

PS. Bestellen Sie noch heute unser auf Seite 4 vorgestelltes Buch „Legende Greina“, das dazu passende Landschaftskartenset (10 Stk.) oder unsere neue Kartenserie „Rettet die Fliessgewässer“ (10 Stk.). Mit einer Spende helfen Sie, die letzten natürlichen Flüsse zu retten. Danke!

Neues Kartenset „Rettet die Fliessgewässer“

Schenken Sie sich ein Stück beeindruckende Flusslandschaft und machen Sie Ihre Freunde und Bekannten auf die Schönheit geschützter, aber auch bedrohter Fliessgewässer aufmerksam. Beziehen Sie unsere neue 10-teilige Kartenserie für nur CHF 17.00.



Christian Göldi, SGS-Stiftungsrat

„Der Rheinfall ist ein Naturelement von grosser Ausstrahlung. Die herabstürzenden Wassermassen beeindrucken Einheimische und Besucher aus der ganzen Welt. Er muss – wie die Greina-Ebene – erhalten bleiben.“

DENKFAULE KANTONS RÄTE: RHEINFALL ZERSTÖREN

Der Rheinfall als Rinnsal?

Ende 2013 stimmte der Kantonsrat in Schaffhausen einer Teilrevision des Wasserwirtschaftsgesetzes zu. Diese erlaubt ein neues Wasserkraftwerk am Rheinfall mit einem Höherstau des Rheins (Abb.1). Der Rheinfall als Touristenmagnet und Naturdenkmal von europäischer Bedeutung ist in Gefahr.

Wasserkraft als Allheilmittel?

Sind Sie bereit, den grössten Wasserfall Europas für 0.008 TWh/a oder 0.013% mehr Strom zu opfern? Das Schaffhauser Stimmvolk entscheidet am 18. Mai 2014, ob der Schutz des Rheinfalls aufgehoben werden soll. Stimmt es der Revision zu, sind weitere Flusslandschaften von nationaler Bedeutung (BLN) massiv gefährdet. Bereits heute stehen unzählige davon auf der „Abschussliste“ (vgl. Abb.2). Viele selbsternannte „Energieexperten“ setzen nach wie vor allein auf die Wasserkraft, obwohl



Abb. 1: Nachdem der Schaffhauser Kantonsrat grünes Licht gegeben hat, entscheidet nun das Stimmvolk darüber, ob der bisherige Schutzstatus des grössten Wasserfalls in Europa aufgehoben werden soll. Ein weiteres Kraftwerk droht das einzigartige Naturdenkmal zu beeinträchtigen. (Bild: Christian Camenzind)

deren Restpotential praktisch null ist. Selbst ein Totalausbau mit der Verschandelung des Rheinfalls, der Rheinschlucht und weiterer Fließgewässer liesse laut Bundesrat nur eine Ausbeute von **2-3.2 TWh/a** zu. Das entspricht **0.4-1.2%** des Gesamtenergieverbrauchs von **250 TWh/a**.

Ignoriertes Gebäudepotential

Den Gebäuden kommt in der Energiestrategie 2050 des Bundesrats eine „Schlüsselrolle“ zu. Sie sind für die Hälfte oder 125 TWh/a unseres Energiekonsums verantwortlich. Davon sind rund **100 TWh/a** oder **80% Energieverlusten** und Ineffizienz zuzuschreiben, wie der Bundesrat bereits am 24.11.2010 bestätigte. Substituieren wir diese Energieverluste, benötigt die Schweiz für den gesamten Wohn- und Geschäftsbausektor nur noch etwa 25 TWh/a statt 125 TWh/a wie heute.

Innovative PlusEnergieBauten

Vorbildlich isolierte Minergie-P-Gebäude und effiziente Heizsysteme verringern die Energieverluste bis zu 80%. Photovoltaikanlagen auf Dächern und Fassaden verwandeln gut gedämmte Häuser in PlusEnergieBauten (PEB). Diese erzeugen heute im Durchschnitt doppelt so

viel Strom, wie sie für Warmwasser und Heizung inkl. Haushalts- und Betriebsstrom pro Jahr benötigen (vgl. Abb. 3).

50 Mal mehr Potential als WKW

Eliminieren wir die Energieverluste im Gebäudepark und nutzen wir den Solarstrom konsequent, ergibt sich ein Energiepotential von 125 TWh/a. Das bringt 50 Mal mehr als die Zerstörung all unserer schönsten Flusslandschaften und unversehrten Bäche.

Verhältnismässigkeit missachtet

Die Entscheidungsträger - darunter auch die meisten Schaffhauser Kantonsräte - ignorieren dieses immense PEB-Potential. Beim Gesamtenergiebedarf des Kantons Schaffhausen von ca. 2.4 TWh/a konsumieren die Gebäude 1-1.2 TWh/a. Davon sind gut 0.9 TWh/a Energieverluste. Als PEB würden diese Bauten ca. 0.3 TWh/a Strom erzeugen. Mit einer PEB-Offensive könnte der Kanton also 1-1.2 TWh/a (-0.9/+0.3) substituieren. Das sind rund 150 Mal mehr als mit dem WKW Rheinfall, davon 37 Mal mehr Strom!

Geplante WKW mit BFE-Nutzungschancen in TWh/a (Auszug):	TWh/a:
Barrage de Conflan	0,045
Rothenbrunnen-Reichenau	0,1125
Ems-Mastrils	0,075
Illanz-Reichenau	0,1125
Küblis-Landquart	0,220
Litzirüti-Pradapunt	0,081
Martina-Prutz	0,056
Naz-Bergün	0,032
Rovereo	0,0253
Überleitung Lugnez	0,085
KW am Alpenrhein	0,0405
Adduction de Zinal	0,0225
Gletsch-Oberwald	0,038
Massongex-Bex-Rhône	0,090
Pailer d'Illarsaz	0,0225
Oberaletsch/Gebidem	0,075
Randa Mattsand	0,048
nicht weiter spezifizierte Projekte	0,250
Total TWh/a	1,431

Abb. 2: Übersicht über geplante Wasserkraftwerke (WKW) inkl. Nutzung in TWh/a - ohne KWKW-Projekte.

STATT MEHR ENERGIE DURCH PLUSENERGIEBAUTEN

Verfehlte Förderpolitik: Energiewende als Sackgasse

Die Leidtragenden sind wir alle als Stromkonsumenten. Jährlich überweist die Schweiz CHF 10-12 Mrd. für fossile Energieimporte ins Ausland. Gleichzeitig berappen wir die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) im Glauben, damit die Energiewende voranzutreiben. Von der KEV-Förderung profitieren vor allem die Kleinwasserkraftwerke (KWKW). Alle geplanten KWKW-Projekte können zusammen nur gut 1 TWh/a zusätzlichen Strom erzeugen. Dennoch erhalten diese **KWKW KEV-Beiträge**, die die **Investitionskosten um 200-400% übersteigen**. Wer hingegen die Sonne auf dem eigenen Dach nutzen will, geht häufig leer aus, wie die Warteliste mit 31'000 Gesuchen zeigt. Dabei spielen gerade Gebäude die entscheidende Rolle!

Landschaftszerstörung mit KEV?

Das KWKW-Projekt Berschnerbach bei Walenstadt/SG (Abb.4) erhält über 25 Jahre hinweg total **CHF 37.7 Mio.** KEV-Gelder, obwohl die Investitionskosten „nur“ **CHF 16.7 Mio.** betragen - eine Förderung von 226%! Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) stellt hier zudem eine „schwerwiegende



Abb. 4: Am Berschnerbach/SG soll im geschützten BLN-Gebiet ein KWKW gebaut und die Landschaft beeinträchtigt werden. (Bild: Daniel Heusser, WWF)



Abb. 3: Das mit dem Schweizer Solarpreis 2013 ausgezeichnete Mehrfamilienhaus in Thun/BE konsumierte vor der Sanierung fast 80'000 kWh/a. Heute benötigt es noch 20'600 kWh/a - und erzeugt 38'500 kWh/a Solarstrom. Die Eigenversorgung beträgt 187%, trotz Ausbau von 2 auf 3 Wohnungen. (Bild: Solar Agentur Schweiz)

Beeinträchtigung“ des BLN-Gebiets „Speer-Churfürsten-Alvier“ fest.

PEB-Förderung als Lösung

Statt KWKW könnte der Kanton St. Gallen PEB fördern wie der Kanton Bern. Bern unterstützt PEB-Neubauten mit CHF 150.00 und PEB-Sanierungen mit CHF 200.00 pro m² Energiebezugsfläche. Das ist der effizienteste Weg, um die Energieverluste im Gebäudebereich zu reduzieren und gleichzeitig Strom zu erzeugen.

PEB: Mehr Strom als KWKW

Das KWKW Berschnerbach erzeugt 10.7 GWh/a und liefert Elektrizität für 2'500 Haushalte. Das bedeutet nur „Strom“ oder 24% der Energieversorgung. Die restliche Energie müssen die Haushalte kaufen. Investiert man die CHF 37.7 Mio. in PEB, die ihren Strombedarf zu 100% und mehr selbst decken, könnten fürs gleiche Geld 2'513 PEB-Neubauten oder 1'885 PEB-Sanierungen realisiert werden. Bei einer Wohnungsgröße von 100 m² produzieren die 2'513 **PEB-Neubauten 25 GWh/a**. Da die **PEB-Sanierungen** zusätzlich

noch Energieverluste senken, liegt das Potential der 1885 Wohnungen sogar bei **56.5 GWh/a**. PEB produzieren 2.5-5.5 Mal mehr Energie als KWKW und ruinieren dabei keine natürlichen Fließgewässer.

Strom vom Dach statt vom Bach

Konsequenter Einsatz für Gebäudeeffizienz und PlusEnergieBauten bringt viel mehr als ein neues Kraftwerk am Rheinfall und die überrisene Förderung neuer KWKW. Die Energiewende lässt sich realisieren, ohne Kulturland und wertvolle Lebensräume zu beeinträchtigen oder Naturdenkmäler zu ruinieren.

Stimmen Sie NEIN zur Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes im Kanton Schaffhausen. Unterstützen Sie unser Engagement für eine sinnvolle Energiepolitik. Helfen Sie mit, den einzigartigen Rheinfall und die verbleibenden naturnahen Fließgewässer zu erhalten und bestellen Sie noch heute unser neues Kartenset, die „Legende Greina“ und weitere Publikationen.

PUBLIKATIONEN

Beziehen Sie mit beiliegendem Einzahlungsschein das Buch „**Legende Greina**“ mit gesammelten Zitaten prominenter Persönlichkeiten und faszinierenden Aufnahmen von Schweizer Berg- und Flusslandschaften zum Preis von CHF 39.00. Für CHF 62.00 können Sie zudem die **limitierte, handsignierte Sonderausgabe** bestellen.



Ebenfalls erhältlich ist das dazu passende **Kartenset „Legende Greina“** mit 10 wunderschönen Fotosujets des Fotojournalisten Herbert Maeder für CHF 18.00. Oder schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten unser neues, **10-teiliges Kartenset „Rettet die Fliessgewässer“** für CHF 17.00. (Format 147x105 mm)



STEUERBEFREIUNG

für Spenden und Legate

Unsere gute Nachricht an Sie, liebe Spenderinnen und Spender: **Alle Spenden, Legate und Schenkungen** an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen **in Abzug** gebracht werden. Für jede Spende danken wir Ihnen bereits im Voraus herzlich.

Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde 1986 zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringliche Sanierung der 15'800 km ganz oder teilweise trocken gelegten Fliessgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen zur „Sicherung angemessener Restwassermengen“ und für eine umweltfreundliche Energiepolitik, wie z.B. für die Annahme des eidg. Gewässerschutzgesetzes im Mai 1992, die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, die verbesserte Förderung einheimischer Energieträger wie Solarenergie und PlusEnergieBauten usw. Unter www.greina-stiftung.ch finden Sie weitere Informationen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz*

VIZEPRÄSIDENT: Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg*

Regine Aepli Wartmann, Regierungsrätin, Zürich; Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Michèle Berger, e. Ständerätin, Neuchâtel; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Dr. phil. Ivo Bischofberger, Ständerat, Obereg; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Danja Brosi, Juristin, Zug/Altdorf*; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühner, e. Ständerätin, Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Yannik Buttet, Nationalrat, Muraz; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bellinzona; Gallus Cadonau, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; Prof. Dr. Iso Camartin, Schriftsteller, Zürich; Gion Caminada, e. Gemeindepräsident, Vrin; Martin Candinas, Nationalrat, Ribus; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Raphaël Comte, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; Dr. Eugen David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Rolf Engler, e. Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, e. Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin, Basel; Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin, St. Gallen*; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Kurt Grüter, Bern*; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rüm- lang; Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm, Biologin, Basel*; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kiener Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, FSP, Poschiavo/Meilen*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-Lancy; Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Poschiavo; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; Flurin Maissen, Kaufmann, Trun; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich, Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétrey-Savary, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; † Hans Moser, Karikaturist, Laax; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Prof. Dr. Adolf Muschg, Schriftsteller, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airolo; Dr. med. Martin Pfister, Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr. Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild, Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Küsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig; Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich; Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. pro natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Alfred Sigrist, e. Grossrat, Luzern; Rudolf H. Strahm, e. Nationalrat, Herrenschwanden; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thürer, Uni Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Ribus; Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacum Valaulta, lic. iur., Rueun/Märstetten*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Karl Vogler, Nationalrat/Jurist, Bürglen; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs Wanner, Küsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern*; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie Zapfl-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; **Gemeinden:** Vrin, Sumvitg und Brigels

*Ausschussmitglieder

(April 2014)

NB: Benutzen Sie bitte beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail (sgs@greina-stiftung.ch) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen bestens.